

Prof. Dr. Alfred Toth

Das Aufhalten des Zeitverlaufs durch Zeichen

1. „Das Zeichen, besonders das heilige, ist zeitenthoben, weil es sich so benimmt, als könne es den Zeitverlauf anhalten“ (Meldau 1967, S. 18).

2. Um den Zeitpfeil umzukehren, braucht man nicht die ganze triadische Zeichenrelation umzukehren:

$$ZR = (M, O, I)$$

$$ZR^\circ = (I, O, M),$$

sondern es genügt, z.B. die Objektrelation

$$(M \rightarrow O)$$

umzukehren

$$(O \rightarrow M).$$

Mengentheoretisch besagt $(O \rightarrow M)$ nicht nur, dass hier das Objekt das Mittel „generiert“ oder logisch impliziert, sondern dass das Objekt im Mittel inkludiert ist d.h.

$$(O \subset M).$$

Dieser Fall liegt vor, wenn ein Person z.B. durch ein Gemälde, eine Photographie, einen Film, evtl. eine Skulptur „verewigt“ wird, denn dann ist, wenigstens ein Teil des Objektes, im Mittel, d.h. der aktuellen Photographie als Zeichenträger, zeitenthoben. Man spricht umgangssprachlich daher vom hohen „Erinnerungswert“ von Photos, semiotisch also von Icons.

3. Der Fall $(O \subset M)$ ist jedoch natürlich auf rein innersemiotische Verhältnisse beschränkt, denn O ist nicht das reale bezeichnete Objekt, sondern das innere, semiotische Objekt, und M ist nicht der materiale Zeichenträger, sondern eine 1-stellige Relation, eben der Mittelbezug oder das Mittel der

abstrakten Zeichenrelation $ZR = (M, O, I)$. Jedem Zeichen liegt jedoch im Sinne der Semiose oder Zeichengenesse eine konkrete objektale Relation

$$OR = (\mathcal{m}, \Omega, \mathcal{I})$$

zugrunde, und hier haben wir als weitere genuine Relation

$$(\Omega \subset \mathcal{m}).$$

Was bedeutet sie? Hier ist ein materiales Objekt (bzw. wieder ein Teil davon) im Zeichenträger inkludiert. Das ist also der „klassische“ Fall der Haarlocke der Geliebten oder der Reliquie der katholischen Kirche. Im Gegensatz zum Photo, wo eine abstrakte, nämlich iconische Relation zwischen Mittel und Objekt vorliegt, liegt also hier zwischen materialem Zeichenträger und realem Objekt eine Teil-Ganzes-Beziehung vor, die, umgekehrt, ebenfalls die Zeit suspendiert, insofern die Locke oder Reliquie genauso wie die Photographie das Leben der Objekte, d.h. der Personen, überdauern kann.

Freilich ergeben sich rein kombinatorisch noch die beiden folgenden weiteren nicht-genuinen Fälle:

$$(\Omega \subset M)$$

$$(O \subset \mathcal{m}).$$

Der erste Fall, also $(\Omega \subset M)$, würde bedeuten, dass ein reales Objekt Teil des abstrakten Mittels ist. Darin läge also die Vorstellung, dass aus einer Photographie, einem Film, einem Gemälde usw. eines Tages die reale Person herausspringen könne, wie man das in mittelalterlichen Deckengemälden in Kirchen und auch gelegentlich in modernen Cartoons findet. Beim zweiten Fall, d.h. $(O \subset \mathcal{m})$, wäre z.B. eine Photographie Teil einer Haarlocke, man könnte also z.B. wenigstens das photographisch festgehaltene Gesicht aus einer Spur erkennen (Beispiel: Turiner Grabtuch). Beide Fälle gehören in die von der klassischen aristotelischen Wissenschaft ausgeschlossenen Bereiche der Polykontextualität, da hier also nicht die Umkehrung des Zeitpfeils, sondern die Konversion der Inklusion der Kategorien bzw. Partialrelationen jeweils eine Kontexturgrenze durchbricht.

Bibliographie

Meldau, Robert, Zeichen, Warenzeichen, Marken. Bad Homburg v.d.H. 1967

19.10.2009